



Die Liebigschüler, die an der Imker-AG teilnehmen, lernen von Klaus Behnen mehr, als nur den richtigen Umgang mit den nützlichen Bienen.

Die mit den Bienen summen

HONIG AUF DEM DACH Gießener Liebigschule verfügt über eigene Imkerei / Praktischer Biologieunterricht begeistert alle

GIESSEN (ee). Wenn Hasel und Schneeglöckchen blühen, beginnen die Bienen zu sammeln und im Stock ein Brutnest anzulegen. Dann kommt jedoch nicht nur bei ihnen richtig Leben in die „Bude“, sondern auch die Schüler an der Liebigschule Gießen sind voller Begeisterung aktiv. Auf dem Dach des Gebäudes in der Bismarckstraße gibt es eine Imkerei und davon profitieren auch die Schüler, lernen sie doch nicht nur im theoretischen Biologieunterricht viel über Blüten und Bienen, sondern können sich auch aktiv einbringen.

Wichtiges Nutztier

Mit dem Erblühen der Weidenkätzchen (Sal-Weide, *Salix*) legt die Bienenkönigin rund 2000 Eier pro Tag. Das Volk beginnt sich rasant zu vermehren, bis es im Mai auf bis zu 75.000 Exemplare anwächst. So viele Einwohner hat auch die Universitätsstadt Gießen.

Doch bis es soweit ist, hat der Imkernachwuchs mit seinem Lehrer Klaus Behnen noch andere Vorbereitungen zu treffen, denn das Schuljahr hat ja bereits viel früher begonnen. Einmal in der Woche treffen sich die Schüler der Imker-AG, um sich das Bienen- und Imkergrundwissen anzueignen. Aber jetzt mit Beginn des Frühjahrs gilt es, sich direkt am Volk, um die Insekten zu kümmern.

„Ein kleines Bienenvolk schafft es über den Winter mit 2500 bis 3000 Bienen, ein starkes Volk dagegen hat 5000 bis 7000 Bienen“, erklärt Behnen seinen Schülern. Nachdem die Tagesaufgaben: Streicheln, Winterfutter kontrollieren, nach Polleneintrag der Bienenvölker und Brutnest schauen, besprochen wurden, geht es in den Außenbereich. Vom Theoriezimmer

steigen sie mit Sport- und Lateinlehrer Behnen die Treppe zur alten Sternwarte des A-Hauses hinauf.

Die Imkeranzüge werden angelegt. Jeder Lehrlingsimker nimmt eine vom Sammelflug erschöpfte Biene von den Anflugbrettern auf den Finger, um ihren (behaarten) Rücken mit dem Zeigefinger zu streicheln. „Dieses Einstiegsritual baut Vertrauen zu den Bienen auf und sorgt schließlich bei den jungen Schülerinnen und Schülern für die nötige Ruhe und Konzentration, um die Kontrolle der Bienenvölker vorzunehmen.“ Wenn die Bienen nach ihrem Sammelflug erschöpft zurückkommen, verschwinden viele Bienen nicht gleich in ihren Stock zurück, sondern wärmen und erholen sich einen Moment am Eingang.

Die Erholung und die Streicheleinheiten haben sich die fleißigen Sammler auch redlich verdient: Eine Sammelbiene fliegt bei ihren im Schnitt zehn Ausflügen pro Tag etwa 85 Kilometer, um 2000 bis 3000 Blüten zu bestäuben. Im Mai ergibt sich bei 15.000 Sammelbienen pro Volk eine Tagesleistung von 30 Millionen besuchten Blüten.

Es lässt sich leicht errechnen, dass eine Biene für ein 500g-Glas Honig drei Mal um die Welt fliegen muss. Bis zu 50.000 Ausflüge und zehn Millionen Blütenbestäubungen sind dafür notwendig. Alle Achtung! Dies ist der Grund, weshalb die Honigbiene nach dem Rind und Schwein bis heute das wichtigste Nutztier des Menschen ist.

Nach den ersten Streicheleinheiten beginnt die erste Beschauung der Bienenvölker. Wie stark sind die Völker bereits? Welche sammeln bereits fleißig, wo wird bereits Brut aufgezogen? Auch eine Wespenkönigin versucht, in einen weniger gut bewachten Bienenvolk zu gelangen, um Beute zu machen. Im Laufe des Schuljahres haben

die Schüler die Praxis in allen erforderlichen Tätigkeiten des Bienenjahres selbst erledigt. Dazu gehören Rähmchen bauen, Drohnenschnitten heraus-schneiden, Ableger bilden sowie Honigwaben entdecken, schleudern, rühren, abfüllen. Darüber hinaus wird Wachs eingeschmolzen, Kerzen hergestellt, der Verkauf und vieles, vieles mehr erledigt.

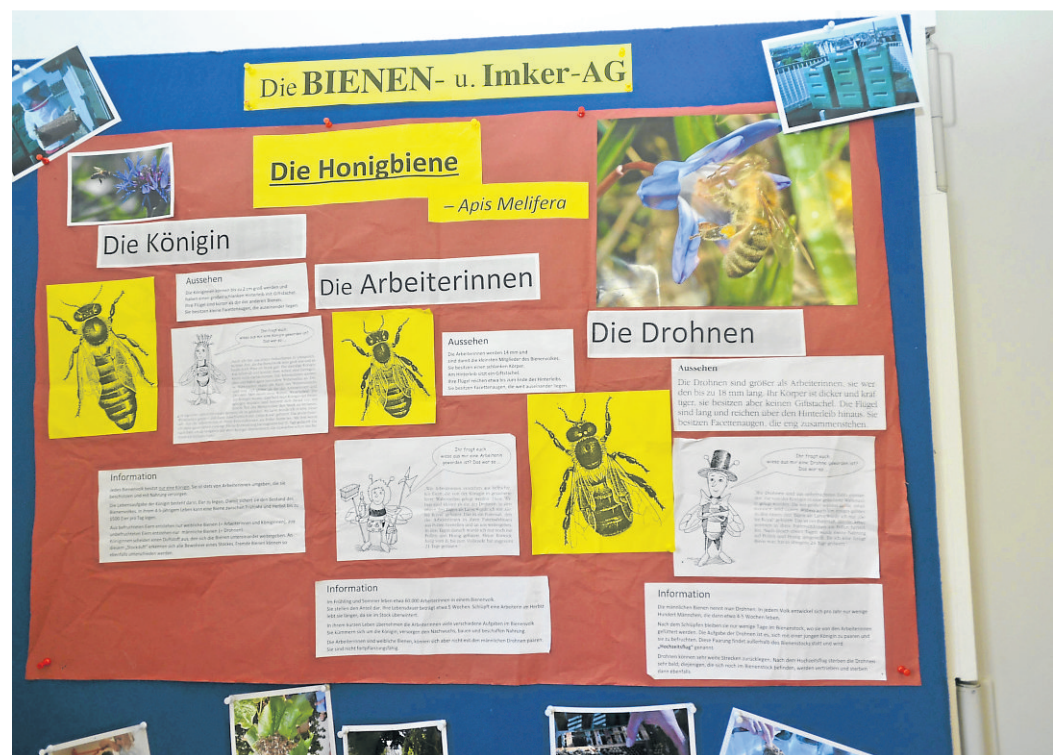
Aber auch über Bienenkrankheiten wird gesprochen, denn auch davor sind die Insekten nicht gefeit. „Wenn das Schuljahr vorbei ist, sind die Imkerlehrlinge mit allem Rüstzeug für das Imkern ausgestattet und könnten theoretisch auch selbst Bienen halten“, sagt Behnen mit ansteckender Freude.

Guter Standort

Dabei ist die Imker-AG an der Liebigschule eher durch Zufall entstanden. Klaus Behnen ging zuvor in seiner Freizeit dem Hobby nach. Seine „Lehre“ machte er beim Krofdorfer Helmut Brehm, verschenkte zuweilen bei Anlässen seinen privaten Bienenhonig. Vor vier Jahren wurde der damalige Schulleiter der Liebigschule, Dr. Carsten Scherließ, darauf aufmerksam. Er fragte bei Behnen nach, ob er sich vorstellen könne, eine Imker-AG auch in der Schule anzubieten. Die private Leidenschaft ebnete den Einzugs der Bienen auf dem Dach des A-Hauses der Schule.

Im dritten Jahr gibt es nun bereits die Bienen-AG. Sie ist für die 5. Klasse vorgesehen, kann auch in der 7. und 8. Klasse während der Projektwoche besucht werden. Ganz am Anfang war der Bestand der Bienenvölker überschaubar: Der Start erfolgte mit zwei und wurde rasch auf zehn Bienenvölker ausgebaut.

Wie wichtig die Biene ist, wird an den vielen Produkten ersichtlich. Das bekannteste ist der Honig, der als Süßigkeit, Brotaufstrich oder sogar Medizin bei Wunden aufgetragen werden kann,



Auch der theoretische Teil kommt nicht zu kurz.

danach folgt das Kerzenwachs aus den Bienenwaben. „Aber ohne die Biene und ihrer Bestäubungsarbeit würden uns etwa ein Drittel aller Lebensmittel fehlen. Keine Erdbeeren, Gurken und Tomaten, Kirschen und Äpfel, Paprika mehr“, sagt Behnen nachdenklich.

Die Landesgartenschau war nicht nur für die menschlichen Besucher ein Augenschmaus, sondern auch für die vielen Nektarsammlerinnen. Die Bienen der Liebigschule nahmen das Angebot dankend an und trugen im Schnitt pro Volk noch einmal fünf Kilogramm mehr Honig als in den Jahren zuvor ein.

Ein Glück ist auch der Standort der Schule mit seiner Nähe zu dem prachtvollen Bewuchs an Lindenbäumen an der Wiesack in der Lony- und Löbersstraße.

Der fast reine Sortenhonig Anfang Juli ist beim Verkauf stets als erstes verkauft und verschmaust. Das fertige Produkt – Lio-Honig und

-Kerzen werden bei schulischen Festlichkeiten und Konzerten verkauft. Alle Einnahmen dienen bisher zur Selbstfinanzierung und Ausbau der Bienen- und ImkerAG.

Dank der Unterstützung des Lio-Fördervereins und den Spenden der Brezelstiftung und der Dekabank konnten nun weitere Anschaffungen gemacht werden beispielsweise ein Entdeckungsgeschirr, eine Rührmaschine, Ablegerkästen und ein Honigaufwärmeschränk.



Inzwischen haben zehn Völker ihr Zuhause auf dem Dach der Schule.



Das Endprodukt im Deutschen Imkerhonig-Glas.

Fotos: Wißner